Gewinnnummern der Bürgerstiftung

■ **Gütersloh** (nw). Beim Adventskalender 2018 der Bürgerstiftung sind für Mittwoch, **19. Dezember**, folgende Gewinnnummern gezogen worden: 5384, 2163: Externe Festplatte à 59 Euro (FHD). 3244: Warengutschein à 100 Euro und 4606: Warengutschein à 150 Euro (Marc Aurel-Store). 7838, 7398, 5360, 1680, 6853: Gutschein à 20 Euro (Active Sportshop). 6340, 3621: Warengutschein à 50 Euro (Patchwork & Quilts). 792: Spiegel à 290 Euro (Mechthild Krienke). 5896, 5362, 2359: Brillen-Gutschein à 100 Euro (Dodt-Optikerei). 506, 7323, 7669: Warengutschein à 50 Euro (Marc O'Polo-Store).

Alle Angaben ohne Gewähr

Geburt nur mit der Hebamme

■ **Gütersloh** (nw). Für werdende Eltern stellt sich irgendwann die Frage, wo die Geburt ihres Kindes stattfinden soll. Außer ärztlich geleiteten Geburten im Krankenhaus, Hausgeburten oder Entbindungen im Geburtshaus bietet das Klinikum Gütersloh eine Alternative: den Hebammenkreißsaal. Hebamme Susanne Wolf-Saupe stellt heute um 19.30 Uhr im Sitzungszimmer der Frauenklinik das Konzept vor und erläutert die Voraussetzungen, die Abläufe und die Grenzen einer hebammengeleiteten Geburt.

Rettungsschwimmer gesucht

■ **Gütersloh** (nw). Die Behinderten-Sportgemeinschaft Gütersloh (BSG) sucht Rettungsschwimmer mit Bronze-Lizenz für die Aufsicht während ihrer Rehasportangebote im Hallenbad und in der Welle. Bewerbungen per E-Mail an *bsg-guetersloh@t-online.de*.

Handgestricktes für den guten Zweck

■ **Gütersloh** (nw). Die Gruppe „Charmützen" verkauft ihre handgestrickten Produkte am Donnerstag, 20. Dezember, in der Vereinshütte auf dem Gütersloher Weihnachtsmarkt. Der Erlös kommt dem Hilfswerk „HelpAge" zugute.

Öffnungszeiten des Bürgerbüros

■ **Gütersloh** (nw). Das Bürgerbüro der Stadt Gütersloh hat an den Samstagen, 22. und 29. Dezember, geschlossen. Am Donnerstag und Freitag, 27. und 28. Dezember, hat das Bürgerbüro laut einer Mitteilung der Stadt geöffnet.

Treffen der AG Verkehrswende

■ **Gütersloh** (nw). Die AG Verkehrswende der Initiative Energiewende Gütersloh trifft sich heute um 19.30 Uhr in der Weberei. Ein Thema ist eine quartierweise Verkehrsberuhigung für Gütersloh.

Frauenberatung geschlossen

■ **Gütersloh** (nw). Die Frauenberatungsstelle und die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt ist von Freitag, 21. Dezember, bis einschließlich Freitag, 4. Januar, geschlossen.

Werkstor: *Die sofortige Schließung des Brennelementewerkes ANF in Lingen fordern die Umweltorganisation BUND und der Elternverein Restrisiko Emsland.* FOTO: LUDGER JUNGEBLUT/NOZ

Brand im „nuklearen Bereich"

Atomkraft: Die Brennelementefabrik ANF in Lingen ist weit entfernt. Im Ernstfall liegt sie trotzdem gefährlich nah an Gütersloh. Die Auswirkungen betreffen jeden, wie ein Störfall aus den vergangenen Tagen belegt

Von Jeanette Salzmann

■ **Gütersloh**. Die Überraschung passiert am Nikolaustag: Feuer in der Brennelementefabrik ANF in Lingen. Die Brandmeldeanlage schlägt um 19.24 Uhr an. Die Rettungsleitstelle wird um 19.41 Uhr alarmiert – manuell. Laut Werksleiter Andreas Hoff ist die Brennelementefabrik nicht durch eine automatische Brandmeldeanlage mit der Rettungsleitstelle Meppen verbunden. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass bei jedem Fehlalarm möglicherweise die gesamte Alarmkette ausgelöst werde, heißt es zur Begründung. Im Umkehrschluss bedeutet dies auch, dass sich die französische Konzernmutter Framatome die Kontrolle über die Alarmmeldungen bewahrt. „Es besteht keine Gefahr für die Bevölkerung" lautet sogleich die erste Pressemeldung.

Die Fabrik ANF liegt in direkter Nachbarschaft des Kernkraftwerks Emsland. Weit weg von Gütersloh. Mit dem Auto 130 Kilometer über die A33 wäre man in gut zwei Stunden vor Ort. Im Ernstfall rückt die Stadt Lingen jedoch in der Gefühlslage nah an Gütersloh heran – nicht zuletzt deshalb, weil Wind und Wetter vorherrschend aus Westen kommen. In einer groß angelegten Simulation einer Atomkatastrophe im AKW Lingen vor fünf Jahren testete das Bundesministerium für Umwelt den Ernstfall, den Größten Anzunehmenden Unfall (GAU). Ergebnis: Eine radioaktive Wolke wäre von Lingen in Richtung Südosten über Osnabrück und Warendorf bei mäßiger Brise in nur vier Stunden über Gütersloh. Bei starkem Wind in zweieinhalb. Die Übung endete 2013 in einem Desaster, weil die radioaktive Windfahne schneller über den Köpfen hinweggezogen wäre als die Behörden die Anwohner hätten warnen können. Der „Fallout" hätte Gütersloh unvorbereitet getroffen.

„Der Brand in der Brennelementefabrik ist doch im nuklearen Bereich der Anlage ausgebrochen", und nicht wie es zunächst hieß, im nichtnuklearen Bereich. Das räumt eine Unternehmenssprecherin einige Tage später auf Anfrage von *NDR 1 Niedersachsen* ein. Sie führt diese Fehlinformation auf ein Missverständnis zurück, das aufgrund der vom Unternehmen verwendeten Fachsprache zustande gekommen sei. In dem Labor wird das von Kunden gelieferte Uran auf seine Qualität überprüft. Die Radioaktivität sei minimal, sagt die Sprecherin. Unklar ist noch immer, was den Brand ausgelöst hatte. Das untersuchen derzeit Mitarbeiter des Gewerbeaufsichtsamts, des Umweltministeriums, der Polizei und des Landesamtes für Naturschutz. Von der Staatsanwaltschaft ist nicht die Rede. Seit dem Brand ruht die Produktion, 80 der 300 Mitarbeiter des Unternehmens sind betroffen.

Ist der Katastrophenschutz des Kreises Gütersloh informiert worden über den Fall? Nein, ist er nicht. „Nach den hier aus den Medien bekannten Informationen war eine Information mangels konkreter Gefährdung nicht erforderlich", heißt es auf Anfrage der *Neuen Westfälischen*. Weder lägen laut Pressesprecher Jan Focken beim Dezernat 22 der Bezirksregierung Detmold als so genannter Meldekopf noch beim Kreis Gütersloh Meldungen über das Ereignis am 6. Dezember vor. Auf die Frage, ob Landrat Adenauer von dem Vorfall weiß, heißt es: „Herr Adenauer wäre informiert worden, wenn dies aufgrund einer konkreten Gefährdung erforderlich geworden wäre."

Umweltverbände fordern seit längerem die Schließung der Anlage in Lingen. Denn ANF liefert uranhaltige Brennelemente unter anderem an belgische Atomkraftwerke, die als unsicher gelten. Die Brennelementefabrik ist vom deutschen Atomausstieg ausgenommen. Es kam in jüngster Vergangenheit häufiger zu Störungen.

„Wenn schon die Kommunikation auf höchster Ebene zwischen Bund und Ländern nicht funktioniert, wie soll sie dann auf unterer Ebene zwischen den Ländern, Landkreisen und Kommunen unter dem riesigen Zeitdruck funktionieren? Ein Super-GAU ist verwaltungstechnisch nicht beherrschbar," sagt Matthias Eickhoff von der Initiative SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster 2014 nach Bekanntwerden der gescheiterten Simulation im September 2013. Die Vorsorgebereiche für Atomunfälle sind inzwischen drastisch ausgeweitet. So müsste ein Umkreis von 20 Kilometer rund um Atomkraftwerke innerhalb von 24 Stunden evakuiert werden, in einem Umkreis von 100 Kilometern müsste die Bevölkerung in den Räumen bleiben und vorsorglich Jodtabletten einnehmen.

Heißt für die Bevölkerung im Kreis Gütersloh konkret? „Der Kreis befindet sich überwiegend in der Außenzone (> 20 – 100 km) sowie teilweise in der Fernzone (>100 km) des Kernkraftwerkes Lingen. In diesen Zonen ist bei konkreter Gefährdung durch Austritt von nuklearem Material (Fallout) die Bevölkerung zu warnen, der Aufenthalt in Gebäuden zu empfehlen und die Ausgabe von Jodtabletten an die Bevölkerung vorzubereiten", diese seien in ausreichender Zahl vorhanden und eingelagert. Abhängig von der Ausbreitungsrichtung seien auch Messungen vorzubereiten. „Der Kreis Gütersloh hat hierzu folgende Konzepte vorbereitet: 1. Warnkonzept des Kreises Gütersloh. 2. Ausgabekonzept Jodtabletten. 3. ABC Mess-Konzept. Leitfaden für die Evakuierung. Krisenmanagement allgemein (Krisenstab).

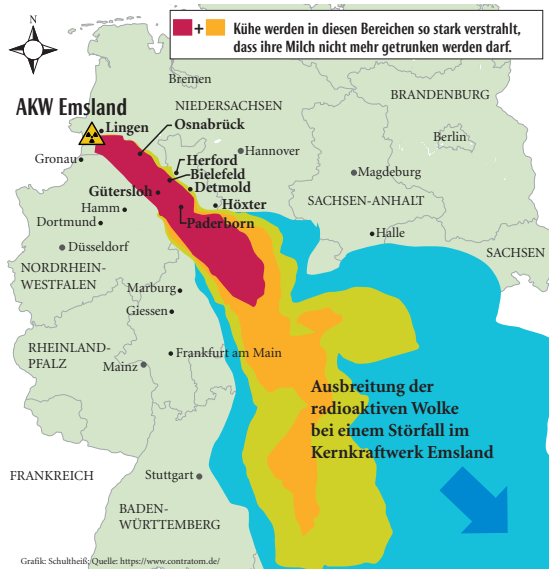
Nach dem Vorfall im Emsland zieht die dortige Kreisverwaltung nun die Konsequenzen: Speziell ausgebildete Feuerwehreinheiten sollen künftig die Messungen durchführen. Einen eigenen ABC-Rettungstrupp gibt es bislang nicht. Auch die benachbarten Niederlande reagieren. Künftig soll es gemeinsame Katastrophenschutzübungen geben. Auffällige Emsigkeit im Atomkreis Emsland.

Welche technische Ausrüstung steht im Kreis Gütersloh für einen solchen Ernstfall bereit? „Zwei Messfahrzeuge des ABC Dienstes des Kreises Gütersloh inklusive ausreichend geschultes Bedienpersonal aus dem ABC Dienst", heißt es auf Nachfrage aus dem Kreishaus. „Zwei Lkw mit Ausstattung für die Dekontamination von bis zu 50 Personen inklusive ausreichend geschultes Personal aus dem ABC-Dienst". Dazu komme eine Einheit für die Dekontamination verletzter Personen inklusive geschultes Personal sowie Material für rund 450 Betroffene zur Einrichtung von Behelfsunterkünften. „Ansonsten sind überregionale ABC-Einheiten nach Landeskonzepten für die ABC Abwehr aus NRW bzw. auch darüber hinaus aus anderen Bundesländern anzufordern."

In Lingen dauern unterdessen die Mahnwachen vor dem Brennelementelager der ANF an.

Simulation eines Störfalls im Atomkraftwerk Emsland

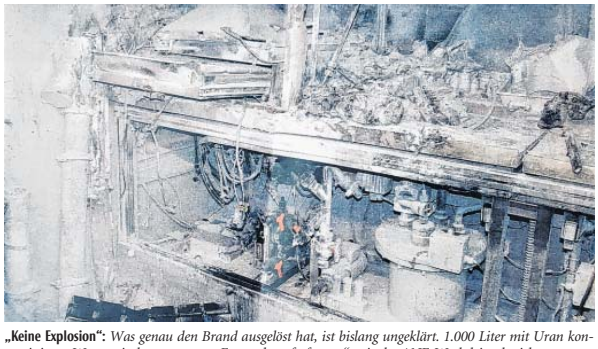
Die radioaktive Wolke breitet sich mit dem Wind über Gütersloh aus



QUELLE: BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT

Brennelementefabrik Lingen

- Die Advanced Nuclear Fuels GmbH (ANF), in deren Brennelementefabrik in Lingen es gebrannt hat, stellt aus Uranhexafluorid in mehreren Fertigungsschritten Brennelemente mit dem Brennstoff Urandioxid her. Seit 40 Jahren werden nach Angaben des ANF-Mutterkonzerns Framatome Brennelemente für Druckwasser- und Siedewasserreaktoren gefertigt. Die Anlage steht in der Nähe des Atomkraftwerks Lingen.
- Brennelemente werden auch in belgischen Atomkraftwerken eingesetzt
- Da Atomkraftwerke in Deutschland nach und nach abgeschaltet werden, exportiert die Advanced Nuclear Fuels GmbH einen Großteil ihrer Brennelemente nach West-Europa.
- Weil es vor dem Brand bereits innerhalb weniger Wochen zwei meldepflichtige Ereignisse bei ANF gab, fordert der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) die Stilllegung des Betriebs.



„Keine Explosion": *Was genau den Brand ausgelöst hat, ist bislang ungeklärt. 1.000 Liter mit Uran kontaminiertes Wasser sind ausgetreten. „Es wurde aufgefangen", wie der ANF-Werksleiter berichtet.*